Nr. 216. 37. Jahrgang. Donnerstag, den 14. September 1905.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandgasse Simbach & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Zeile 30 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Familienfreund."

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., ausschl. jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Eine harte Nuß.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Seit Jahr und Tag beschäftigen sich das Reichsamt des Innern und der Reichstag bereits mit der Frage, wie den Bauhandwerkern eine Sicherung ihrer Forderungen gegen betrügerische Bauspekulanten und Schwindler zu gewähren ist, denn die hierbei Jahr für Jahr verloren gehenden Beträge summieren sich auf Millionen. Zu wiederholten Malen hat der Reichstag die verbündeten Regierungen aufgefordert, einen entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen ,aber wenn ein solcher ausgearbeitet werden sollte, gab es von vornherein so viele Widersprüche und Einwendungen, daß die Gesetzgebungs-Maschine nicht von der Stelle kam. So ist denn bis heute die Sache nicht vom Fleck gekommen, und es bleibt abzuwarten, ob die Versicherung, in der bevorstehenden Reichstagssession werde nun endlich eine fertige Vorlage das Licht der Welt erblicken, zur Tatsache werden wird. Wünschenswert ist es jedenfalls.

Der Bauschwindel, wie es kurz und treffend heißt, ist in erster Reihe eine spezielle Eigentümlichkeit der Großstädte, nicht nur unserer deutschen, sondern in allen Ländern. Am stärksten grassiert er in Berlin, und es sind schon wiederholt Erscheinungen hervorgetreten, die einen Skandal allerersten Ranges darstellten. Die Angelegenheit hat aber auch für das übrige Deutschland ein hervorragendes Interesse, denn ausgeschlossen sind solche Vorkommnisse selbstverständlich nirgends, so frei von aller gar zu waghalsigen Bauspekulation sind nur beschränkte Bezirke. Aber es ist noch ein anderer Gesichtspunkt, der die weniger hier in Betracht kommenden mittleren und kleineren Orte tief berührt und auf den wollen wir ganz besonders hinweisen. Gerade die Beschäftigung bei Bauarbeiten ist es, die stromweise Bauarbeiter — Maurer , Tischler, Zimmerer, Maler, Klempner, Schlosser, Stukateure, Töpfer, Dachdecker usw., nach großen Städten zieht. Fortgewanderte Kameraden schildern Heimgebliebenen das neue Glück in den glänzendsten Zügen, bis die letzteren folgen. Kommt dann solch ein Bauschwindel, oder tritt aus einem anderen, der gerade bei Bauten sehr häufigen Zwischenfälle ein Verdienst-Verlust oder eine Arbeits-Stockung ein, dann sitzen die Wagemutigen fest, und die früheren Wohnorte haben dann noch oft genug für Armen-Unterstützungen aufzukommen. Die Liberalität der großstädtischen Behörden gegenüber Zugezogenen hat infolge des zutage getretenen Mißbrauches auch ihr Ende erreicht, sie decken sich bei solchen für sie unerwünschten Ausgaben, indem sie sich an die früheren Niederlassungen halten. Das kann hart scheinen, ist's aber nicht.

Wie erwünscht, da doch ein jeder Arbeiter seines Lohnes wert ist, eine solche gesetzliche Regelung der Sicherung der Bauhandwerker-Forderungen ist, leuchtet ein, und die ja nicht zu leugnende Tatsache, daß die obwaltenden Schwierigkeiten nicht klein sind, kann nicht dazu führen, die ganze Angelgenheit einfach auf sich beruhen zu lassen. Namentlich die großstädtischen Bau-Spekulanten, denen das Geschäft und die Erzielung der heutigen kolossalen Gewinne bedeutend erschwert würde, sind Feuer und Flamme gegen ein solches Gesetz. Sie sagen, wenn es mit scharfen Bestimmungen ausgeführt würde, dann würden sich weder Bauherren noch Geldgeber, die in den großen Städten ja stets eine Hauptrolle spielen, finden. Wenn die Handwerker-Forderungen in erster Reihe festgelegt würden, würde der Anreiz zum Bauen schwinden, die Bauarbeiter würden sich nicht besser, sondern schlechter stehen, weil die Arbeitsgelegenheit weniger häufig sein würde. Damit ist also zugegeben, daß gewisse Bauherren oder Geldgeber von vornherein nur dann an ein ehrliches Bezahlen der Bauhandwerker denken, wenn sie mit gehörigem Profit den Neubau losgeschlagen haben; eine edle Geschäftstätigkeit, wie man sagen muß!

Wir meinen, auf solche Bedenken braucht keine besondere Rücksicht genommen zu werden. Die Bauspekulanten würden's auch bei den allerschwersten Bedingungen nicht aushalten, auf den verhältnismäßig leichten Gewinn zu verzichten, der unter allen Umständen bleibt, wenn man nicht gar zu toll darauf los operiert. Und wenn diese Persönlichkeiten wirklich etwas geduckt werden, um so mehr würden die soliden Bauherren freies Spiel haben. Heute sind sie vielfach durch die vom unsoliden Wettbewerb geübte Skrupellosigkeit abgestoßen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Kaiser Wilhelm und König Eduard.** „Daily Cronicle" schreibt: Die Tatsache, daß der König (Eduard) auf seiner Rückreise durch Deutschland auch nicht die kürzeste Zusammenkunft mit dem Kaiser hatte, kann als positiver Beweis dafür gelten, daß die Beziehungen zwischen den beiden Monarchen äußerst gespannt sind. Die Unterlassung ist um so bedeutsamer, als der König ganz nahe bei Homburg vorbeifuhr. Das scharfe Telegramm, das Lord Knollys während der Ententecordiale-Woche (mit Frankreich) an eine Preßagentur richtete, dahingehend, daß der König eine Unterredung mit dem Kaiser auf seinem Weg nach Marienbad weder nachgesucht habe noch zu haben beabsichtige, machte eine Zusammenkunft auf der Rückreise tatsächlich unmöglich. Die damit klargelegte Situation zeigte aber doch eine persönliche Entfremdung zwischen Onkel und Neffen an, die beinahe so scharf ist, als die, die beim Tode des Kaisers Friedrich zwischen den Höfen von London und Berlin bestand."

— **Posen,** 13. Sept. (Drahtber.) **Mittags stattete Minister von Bethmann-Hollweg mit dem Oberpräsidenten dem Erzbischof einen längeren Besuch ab.**

Man wird nicht fehlgehen, wenn man den Besuch des preußischen Ministers des Innern beim Posener Erzbischof mit dem Erlaß Stablewskys in Zusammenhang bringt. Der Erlaß hatte sich direkt gegen eine Regierungsverordnung gewandt; der schleunige Protest entspricht ganz den Absichten des Kaisers, wie sie in dem geharnischten Teile seiner Gnesener Rede laut wurden.

Rußland.

† **Eine ernste Warnung für Rußland** ist, führt die „Ruß" aus, der Krieg gewesen mit Japan. „Wir gehen aus diesem Kriege ohne Sieg hervor, aber wie schwer er auch in seinen Verlusten war, wir müssen uns freuen, daß wir nach den letzten dreißig Jahren unserer immer größer werdenden inneren Zersetzung mit Japan Krieg zu führen, an ihm unsere Kräfte zu messen hatten und nicht irgentwo an unseren westeuropäischen Grenzen. Was wäre geworden, wenn die Prüfung unserer Kräfte nicht im fernen Osten vor sich gegangen wäre, sondern auf einem näheren Kriegstheater, nicht mit einer Macht welche erst jetzt dank den Siegen über uns eine Großmacht geworden ist, sondern z. B. mit Deutschland ? Was das Ergebnis eines derartigen Zusammenstoßes gewesen wäre, bei dem Vorhandensein der Bedingungen die unsere unerhörten Niederlagen in diesem Kriege nach sich gezogen haben, das ist schrecklich, sich nur vorzustellen. Die Ergebnisse wären so gewesen, daß an ihrer Beschränkung und Lokalisierung gar nicht zu denken

---

Frauenlist.

Roman von Vera v. Baratowski. 39

Eine dunkle Röte stieg in dem Antlitz des ersten Richters empor. „Nun, ich verlange Antwort . . sonst . ." ein seltsames Aufleuchten seiner stechenden Augen vollendete seine Rede.

Auch die Beisitzer hatten sich jetzt erhoben und schauten betroffen auf das schöne Weib.

„Ist sie stumm? Oder will sie nicht sprechen?"

„Habt Ihr Schließer gestern mittag den Gefangenen noch gesehen?" forschte der Richter nun weiter.

„Gewiß, Herr!" log der Schließer.

„Und gesprochen?"

„Nein, er lag auf seinem Bett und schlief," erwiderte der Wahrheit gemäß der Schließer.

„Wann sind Sie in die Zelle gekommen? Wer hat Ihnen dabei geholfen?" fragte nun der Richter Tonette.

Doch diese war auf ihrer Hut, keine Silbe entschlüpfte ihren fest zusammengepreßten Lippen.

„Wollen Sie mir nicht antworten?" fragte er dann weiter.

Tonette erbleichte, ihr Herzschlag stockte, sie wußte, nun stand ihr Schlimmes bevor; doch der Bund hatte seine Mitglieder in fester Hand, sie wagte nicht, den Befehlen entgegenzuhandeln und hier war auch noch die heimliche Liebe für Fedor mit der Beweggrund ihres Handelns. Tonette hätte sich foltern lassen, ehe sie ein Wort sprach.

„Verstockte! Wollen Sie mir antworten? O, es gibt noch Mittel und Wege, um solche Starrköpfe zu brechen!" rief zornig der Richter aus. „Glauben Sie nicht, daß wir Rücksicht nehmen, weil Sie ein Weib sind. Vor dem Gesetz sind alle gleich, wer nicht gehorchen will, den muß man zum Gehorsam zwingen!" Seine Blicke sagten noch mehr als seine Worte.

Doch Tonette hatte sich fest in der Gewalt, keine Wimper zuckte an ihr.

„Schließer, führen Sie dieses Weib in den Kerker zurück! Halt! In welcher Zelle ist sie bis jetzt untergebracht gewesen?"

„In Nummer vierundachtzig," erwiderte rasch der Schließer.

Ein höhnisches Lächeln zuckte um die Lippen des Richters, dann sagte er langsam, jedes Wort betonend: „Wollen Sie mir antworten? Wollen Sie mir sagen, wie Sie in das Gefängnis gekommen?"

Tonette schwieg, nur ein Blick, so beredt, so sprechend, begegnete den forschenden Blicken des Richters, dann senkte das junge Mädchen ihre Augen zu Boden, ein heftiges Zittern glitt durch ihre schlanke Gestalt, dann wandte sie sich ab und ließ sich geduldig in ihren Kerker zurückführen.

„Welch ein Weib!" rief der eine Beisitzer, als sich die Tür hinter Tonette geschlossen hatte. „Auf alle Fälle ist es eine Nihilistin, welche durch den strengen Befehl ihrer Oberen hierher geschafft wurde, sie darf nicht sprechen."

„Welch ein Weib! Welche Willenskraft! Schade um das schöne Mädchen," antwortet der andere.

So unterhielten sich die Herren vom Gericht, während Tonette hocherhobenen Kopfes in ihre Zelle zurückging.

Sie hatte ihr Wort gehalten und rettete dadurch des geliebten Boris' Leben. Dieser Gedanke versüßte ihre Einsamkeit.

* * *

Der schmerzvolle Abschied war vorüber.

Boris befand sich auf dem Wege nach der russischen Grenze, wenn er diese überschritten hatte, winkte ihm die Freiheit.

Elinor sagte sich diese Worte, als sie die Stufen zum Bahnhof hinaufstieg, denn sie selbst mußte nach Petersburg zurückkehren.

Jene Depesche gestern abend, welche solch unverfängliche Worte enthielt, hatte einen schrecklichen Sinn, eine Deutung, welche Elinors Herz erbeben machte.

„Gott sei Dank! Der Schwärmer ist nun fort. Wenn ich ihn nicht mehr sehe, wird meine alte Tatkraft wiederkommen, dann blendet die Leidenschaft, welche seine Worte, seine Augen immer wieder in mir erweckt, meinen Blick nicht mehr. Ich habe abgeschlossen mit der Zeit in seiner Nähe, ich bin nun wieder völlig im Banne meiner Pflicht!" So dachte das schöne Weib, als sie nun im Coupee saß und Petersburg mit dem Eilzuge zurollte.

Die Räder rasselten, die Lokomotive keuchte und ächzte. Draußen huschte die Landschaft gespenstisch rasch an ihr vorüber und mehr und mehr vertiefte sie sich in die verschiedenen Anforderungen, die ihr nächste Zeit die bringen sollte.

Boris und Michael! Welcher Kontrast; und doch, sie mußte beide halten, beide sollten das Werk ihrer Rache fördern helfen. Doch konnte sie nicht verhindern, daß ein kalter Schauer sie bei dem Gedanken durchrieselte, daß sie nun wieder Michael Zuneigung heucheln müßte.

Immer weiter rollte der Zug, kleine Städte wechselten mit öden Strecken ab, doch das Dampfroß keuchte weiter, seinem Endziel entgegen.

Elinor hatte diese Strecke schon oft durchfahren, heute kam ihr der Weg endlos vor; und doch war etwas in ihr, was sie vorwärts trieb, um das unvermeidliche Ziel so bald als möglich zu erreichen.

In Petersburg angekommen, fuhr sie sogleich in ihre Wohnung.

Mrs. Loudon kam ihr schon auf der halben Treppe entgegen. „O gut, Elinor, daß Sie kommen, ich kann den General nicht mehr zurückhalten, er will Sie durchaus sehen, weil er fürchtet . . ."

Die alte Engländerin stockte.

„Nun, was fürchtet er?" fragte Elinor hohnvoll.

Wer das schöne Weib jetzt gesehen hätte, der hätte nimmermehr geglaubt, daß diese und die Elinor aus Moskau eine und dieselbe Person sei.

Dort so hingebend, hier so schroff; dort erfüllt von weiblichen Regungen, hier kalt und berechnend wie ein Mann.

Die Gesellschafterin fuhr dann fort: „Er fürchtete, der junge Mann, der Ingenieur, habe Ihr langes Ausbleiben verursacht!"

Elinor versteckte Ihren Aerger über diese Eröffnung hinter einem höhnischen Auflachen. „O der Tor! Ich, Elinor, und lieben?" Sie beeilte sich, rasch in ihr Zimmer zu kommen, und ließ die Hand ihrer Vertrauten fallen, welche sie zum Willkommen ergriffen hatte.

Da ertönte heftig der Ton der Klingel.

Ein Schreck ergriff die Damen und Elinor sagte langsam: „Sollte er es schon sein?"

„Es ist der General!" gab man ihr zur Antwort.

Einen Moment noch zauderte das schöne Mädchen, dann überschritt sie stolz und hoheitsvoll die Schwelle.

General Michael stürzte ihr entgegen, er zog ihre Hand an seine, vor Aufregung glühenden Lippen und flüsterte: „Endlich! Endlich geht meine Sonne wieder auf! Endlich sehe ich Sie wieder! Ach, Elinor, wie habe ich mich nach Ihnen gesehnt. Ich zählte die Tage, die Stunden, die ich ohne Ihren beglückenden Anblick verleben mußte!" 12 : 20

gewesen wäre. Wir würden nicht in der Ferse verwundet worden sein, sondern würden eine Zerschmetterung erfahren haben, die in der Geschichte wie eine neue Schlacht bei Tannenberg wirken würde. Dieser Kelch ist an uns vorübergegangen. Uns ist eine Lehre gegeben worden und eine Frist, sie zu benutzen. Gott straft uns nicht; einstweilen ist er uns noch gnädig. Aber wenn wir diese Frist und Lehre nicht benutzen werden, um, wie es sich gehört, die an den Tag getretenen Sünden wieder gut zu machen, so werden wir auch die Strafe zu erwarten haben, und diese Strafe wird zweifach verdient sein.

— **Der Vorfall an den finnischen Schären. Stockholm,** 13. Sept. „Stockholmer Tidningen" meldet aus Helsingfors Einzelheiten über die Strandung bei Jacobstadt. Danach sei in der Nacht zum Mittwoch ein unbekannter Tankdampferbei Kalfskaer, 25 Kilometer von Jacobstadt angekommen. Während des Sturmes und Nebels sei der Dampfer vier Kilometer vom Lande entfernt auf eine Sandbank gestoßen. Erst Freitag hätten dann zwei Zollbeamte den Dampfer aufgesucht, um die Ladung zu revidieren. Als sie bei dem Schiffe anlegten, habe sie die englisch sprechende Besatzung mit Revolvern in der Hand empfangen und ihnen zugerufen, sie könnten wählen, ob sie in die Luft fliegen oder ans Land zurückkehren wollten. Die Zollbeamten kehrten um. 20 Minuten später sei das Schiff in die Luft geflogen, nachdem die Besatzung in Boote gegangen und fortgefahren war. Die Angelegenheit wurde sofort den zuständigen Behörden gemeldet. Der Gouverneur war bald mit 100 Mann russischen Militärs gekommen. Der Schiffsname war übermalt, sodaß nur das Wort „John" und die Silbe „Stan . ." zu lesen waren. Nach Lloyds Register scheine es der Dampfer „John Grastan" zu sein, der in London beheimatet sei.

Unruhen in Südrußland.

= **London,** 13. Sept. **Aus Odessa wird gemeldet, daß die russischen Behörden ein gefährliches revolutionäres Komplott in Kiew entdeckten. Die Verschwörung hatte bereits einen großen Umfang angenommen. Unter anderem hatten die Verschwörer angeblich beschlossen, sämtliche Offiziere in Odessa und Kiew zu ermorden. Die Polizei untersucht eifrig die Angelegenheit und hofft, andere Tatsachen ans Licht zu bringen.**

= **London,** 13. Sept. Der Petersburger Berichterstatter der „Times" telegraphiert seinem Blatte, die Lage im Kaukasus habe sich nicht gebessert, sondern im Gegenteil sehr verschlimmert. Die revolutionären Propagandisten erließen eine Proklamation, in welcher sie drohen, alle Fabriken, welche die Arbeit ohne Erlaubnis der Sozialisten wieder aufnehmen, niederzubrennen.

Schweden-Norwegen.

— **Die skandinavische Krisis. Stockholm,** 13. Sept. „Svenska Telegrambyrau" meldet: Die Lage wird von den leitenden politischen Kreisen Schwedens sehr ernst angesehen, denn man verlangt um jeden Preis, daß schwedische Friedensprogramm annimmt, das unter anderen Forderungen auch die Schleifung der Grenzbefestigungen enthält. Man hofft jedoch auf einen glücklichen Ausgang, da Norwegen unbedingt den friedlichen Inhalt der schwedischen Bedingungen begreifen müsse.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 14. September.

§§ **(„Ist die Krankenkasse zur Lieferung eines Gebisses für ihre Mitglieder verpflichtet?")** Eine in Elberfeld wohnende Ehefrau hatte die dortige Innungs-Krankenkasse der Schneider-Innung zur Zahlung von 50 Mark für ein Gebiß verklagt. Während in der ersten Verhandlung der Richter auf Zahlung zwar nicht der ganzen Summe, sondern nur auf 15 Mark erkannte, wies die Zivilkammer des hiesigen Landgerichts lt. „Niederrh. Volksztg." auf Berufung der Kasse hin die Klägerin mit der Klage kostenpflichtig ab, da die Beklagte nach dem Gesetze und dem Statut nur zur Lieferung der sogen. „kleinen Heilmittel" verpflichtet sei. Von der ihr durch § 21 des Krankenkassenversicherungs-Gesetzes gegebenen Befugnis, ihre Verpflichtung auch auf die Lieferung der sogen. „großen Heilmittel" auszudehnen habe sie unbestrittenermaßen keinen Gebrauch gemacht. Ein Gebiß falle nun, so führt das Urteil des Landgerichts aus, zweifels.ohne nicht unter den Begriff der „kleinen Heilmittel." Der Ansicht des ersten Richters, die Beklagte müsse trotzdem einen Teil des Gebisses bezahlen, sei nicht beizutreten. Wenn das Gesetz oder das Statut eine Beitragspflicht der Kasse zu den sogen. „großen Heilmitteln" hätte festsetzen wollen, so hätte es, wenn es nicht die größte Rechtsunsicherheit hätte schaffen wollen, für die Beitragspflicht insbesondere wegen der Höhe derselben ausdrücklich Bestimmungen treffen müssen. Daraus, daß solche weder im Gesetz noch im Statut getroffen sind, muß rückwärts dahin geschlossen werden, daß Gesetz wie Statut eine Beitragspflicht derKasse zu den sog. „großen Heilmiteln" nicht hat bestimmen wollen. Es war somit auf Abweisung der Klage zu erkennen.

00 **(Staatseisenbahn-Verein Schwerte.)** Der seitens der Mitglieder des hiesigen Staatseisenbahnvereins mit ihren Angehörigen geplante Ausflug hat direktionsseitige Genehmigung gefunden und wird am 8. und 15. Oktober mittels Sonderzuges nach Düsseldorf ausgeführt. Zur freien Fahrt haben auch nach ministeriellem Erlaß die Pensionäre und Witwen verstorbener Eisenbahner Berechtigung, und wollen sich diejenigen, welche sich an dem Ausflug zu beteiligen wünschen, bei dem Vorsitzenden Herrn Bergmann, oder bei dem Schriftführer Herrn Schröer rechtzeitig melden.

§§ **(Prozeß wegen Straßenausbaukosten.)** Herr Wirt Balster an der Beckestraße war zum Zahlen von Straßenausbaukosten herangezogen worden, weil er bei seinem Wohnhause eine Abortanlage angelegt hatte. Er klagte gegen die Stadt; der Prozeß lief durch alle Instanzen und jetzt hat das Kammergericht in Berlin entschieden, daß Herr Balster keine Straßenausbaukosten zu zahlen habe, da eine Abortanlage kein Neubau im Sinne des Gesetzes, sondern nur eine Verbesserung des bestehenden Wohnhauses sei.

:] :] **Abgelehnte Wirtschaftskonzession.)** Die Wirtschaftskonzession hatte der an der Hörderstraße wohnende Bäckermeister Spoor beantragt. Nachdem das Gesuch von der hiesigen städtischen Behörde und vom Bezirksausschuß in Hörde abgelehnt worden war, stand es gestern vor dem Bezirksausschusse in Arnsberg zur Verhandlung. Die Bedürfnisfrage wurde verneint, das Gesuch also abgewiesen.

hhh **(Ein Diebstahl)** wurde gestern in der von Herrn Johann Schreier geführten Wirtschaft „Zum Markaner" ausgeführt. Ein dort eingekehrter auswärtiger Mann nahm die Gelegenheit, als sich die die Gäste bedienende Tochter des Herrn Schreier einen Augenblick aus der Gaststube entfernte, wahr, stahl aus der Kasse Geld, nahm zwei Kisten Zigarren unter den Arm, steckte eine Flasche Kognak in die Tasche und verschwand. Der Diebstahl wurde indessen sofort entdeckt und Herrn Polizeisergeant Bertscheidt gelang es, den Dieb zu verhaften. Die gestohlenen Sachen wurden Herrn Schreier wieder zugestellt. Der Spitzbube, der keinerlei Legitimationspapiere bei sich führte, machte bisher sich widersprechende Angaben über seine Person.

†§ **(Ansteckende Krankheiten.)** Nach dem Bericht über die in der letzten Woche im Regierungsbezirk Arnsberg zur Anmeldung gelangten Fälle von ansteckenden Krankheiten ist besonders eine erhebliche Steigerung der Scharlachfälle zu beobachten. Insgesamt wurden 111 Erkrankungen festgestellt, davon entfielen u. a. auf den Kreis Brilon 10, Dortmund-Land 16, Gelsenkirchen-Stadt 12, Hagen-Land 17 Fälle. Im übrigen ist allgemein ein Rückgang der ansteckenden Krankheiten zu verzeichnen. Es gelangten zur Anmeldung Fälle von Unterleibstyphus 19, Ruhr 20, Wurmkrankheit 8, Kindbettfieber 7, Maiern 34, Diphterie 41, Granulose 4. Todesfälle durch Tuberkulose sind 22 zu verzeichnen. Tollwut wurde an zwei Hunden nd zwar in Altenhundem und Saalhausen festgestellt.

!! **(Warnung.)** Der „Reichs- und Staatsanzeiger" veröffentlicht folgendes: „Vor einiger Zeit ist an dieser Stelle auf das schwindelhafte Treiben einer Reihe von Bankgeschäften in Amsterdam, die sich mit dem Verkaufe von Serienlosen befassen, aufmerksam gemacht worden. Zu diesen Geschäften gehört, wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, in erster Linie auch die Prämien-Effekten-Bank in Amsterdam, die in der früheren Warnung unerwähnt geblieben war. Es kann nur wiederholt auf das Dringendste davor gewarnt werden, mit derartigen Banken in Geschäftsverbindung zu treten.

†† **Aplerbeck,** 14. Sept. (Gestorben.) Der am Sonntag von einem Wagen der Elektrischen überfahrene Bergmann Fritz Mell ist gestern im Krankenhause zu Hörde seinem Unfall erlegen.

†† **Sölde,** 13. Sept. (Erstickt.) In einem Trichter der Brikettfabrik der Zeche Margarethe stürzte gestern nachmittag der Bergmann Wilhelm Brinktrine. Seine Mitarbeiter haben ihn nicht fallen gesehen und als sie nach ihm suchten, fanden sie seine Beine aus dem Trichter stehen. B. wurde sofort hervorgezogen, indes war er bereits erstickt. Der Verstorbene hinterläßt Frau und zwei unmündige Kinder.

Westfalen und Rheinland.

* **Siegen,** 13. Sept. (Entdeckter Einbrecher.) In der Nacht vom 22. auf den 23. Januar d. J. wurde auf der Grube „Concordia" bei Dirmbach der Geldschrank mit Dynamit gesprengt und seines Inhaltes, so weit er aus barem Gelde bestand, beraubt; 10 000 Mark, die für die Löhnung bestimmt waren, fielen den Dieben in die Hände. Vier Personen in Offhausen, die auf „Concordia" arbeiteten und über ihre Verhältnisse hinaus Geld ausgaben, sind nun, nach der „Köln. Volksztg.", als die mutmaßlichen Täter verhaftet worden.

* **Sprockhövel,** 12. Sept. (Tierquälerei.) Auf der Weide von Brockhaus wurde ein junger Stier in nicht wiederzugebender schändlicher Weise mißhandelt und verstümmelt, so daß er geschlachtet werden mußte. Es liegt ein Racheakt gegen den Besitzer des Tieres vor.

§ **Düsseldorf,** 13. Sept. (Das hiesige Kriegsgericht) verurteilte den Musketier Peter Kürten vom 98. Infantereiregiment in Metz wegen 46 hier als Deserteur verübter Einbruchsdiebstähle zu 7 Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heer.

§ **Düsseldorf,** 13. Sept. (Kriegsgericht.) Ein Unteroffizier als Zuhälter auf der Anklagebank dürfte wohl nicht zu den alltäglichen Erscheinungen gehören. Ueber diese Sache berichtet der „Gen.-Anz.": Der Unteroffizier Johann Wilhelm M. von der 4. Kompagnie des 53. Infanterieregiments in Kalk war der Zuhälterei und der Mißhandlung beschuldigt. Er verkehrte mit der unter Kontrolle stehenden J., die ihn reichlich mit Geld, Kleidungsstücken und Leibwäsche versorgte. Wenn sie nicht wollte, prügelte er sie in roher Weise, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Angeklagte wurde für schuldig befunden und zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde auf Degradation erkannt und seine sofortige Verhaftung ausgesprochen.

§ **Solingen,** 13. Sept. (Todessturz.) In der Hofstätte Kotten stürzte beim Birnenpflücken im Garten eines Bekannten, des Fabrikanten Weyersberg, gestern nachmittag der Bäckermeister Peich von Mangenberg von einem Baume ab. An den schweren inneren Verletzungen, die er dabei erlitt, ist der Mann heute gegen Abend gestorben. Der Verunglückte, ein etwa 30jähriger Mann, war Familienvater.

* **Koblenz,** 13. Sept. (Drahtber.) (Kaiser-Manöver.) Das 8. Armeekorps rückte gestern mit der 41. Division und der Kavalleriedivision A auf der rechten Rheinseite gegen Südosten und ging nachts mit der 15. und 16. Division bei Boppard und St. Goar über den Rhein. Diese Divisionen rückten gegen Osten vor. Das 18. Armeekorps war gestern nordwestlich bis Nastätten vorgegangen. In der Nähe von Nastätten kam es heute zu einem heftigen Kampf. Das blaue Korps griff an, wurde dann von dem roten Korpszurückgedrängt und konnte zuletzt wieder vorgehen. Der Kaiser, der Koblenz morgens um drei Uhr im Automobil verlassen hatte, beobachtete den Uebergang der 15. Division über den Rhein bei Boppard, stieg dann bei Vogel unweit Nastätten zu Pferde und wohnte dem Gefecht bei. Dem Manöver wohnten ferner bei die Kaiserin, welche vorher an der Einweihung des Wilhelmsheims in Nastätten teilgenommen hatte, der Kronprinz, die Prinzessin Adolf von Schaumburg und Friedrich Karl von Hessen, sowie die übrigen Fürstlichkeiten. Das Wetter ist schön.

* **Praest,** 13. Sept. (Mutige Tat.) Zwei Mägde, die in der Nähe des Bahndammes mit der Heuernte beschäftigt waren, sahen gestern nachmittag, wie aus dem um halb vier Uhr vorbeifahrenden Zuge ein kleiner Knabe auf den zweiten Schienenstrang stürzte und dort liegen blieb. Aus der entgegengesetzten Richtung brauste in ziemlicher Nähe der von Holland kommende Schnellzug heran. Schnell entschlossen eilte eine der beiden Mägde den Bahndamm hinauf und riß das Kind von den Schienen; im nächsten Augenblick sauste der Zug vorüber. Zum Glück hatte das durch die brave Tat vor einem gräßlichen Tode bewahrte Kind durch den Sturz aus dem Zuge, von einigen leichten Schürfwunden am Kopfe abgesehen, keine Verletzungen erlitten; es wurde in Emmerich seinen Angehörigen wieder zugeführt.

Kleine Chronik.

Berlin, 13. Sept. **(Tel.) Das Urteil des Reichsmilitärgerichts in Sachen Bachstein lautet: Der Senat hat erkannt: Das Urteil des Oberkriegsgerichts vom 28. Mai 1905 wird nebst den tatsächlichen Feststellungen aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an die Berufungsinstanz zurückverwiesen.**

Berlin, 13. Sept. (Drahtber.) Der Mord in der Hasenheide hat Aufklärung gefunden. Die Ermordete ist die 25 Jahre alte Arbeiterin Marie Piosch. Sie hat bei ihrem Bruder in der Möckernstraße gewohnt. Verdächtig, der Mörder zu sein, ist der Kutscher Richter aus Bernikow bei Velten. Er ist seit der Tat flüchtig.

Stuttgart, 13. Sept. In der vergangenen Nacht wurde ein Fuhrwerk beim Passieren des Bahnüberganges bei der Station Wildpark vom Schnellzuge überfahren. Der Wagen wurde zertrümmert, der Fuhrmann getötet. Der Bahnwärter hatte versäumt, die Schranken zu schließen.

Jena, 11. Sept. Leutnant Voigt vom 1. Bataillon des 94. Infanterieregiments hatte mit zwei Kameraden auf dem Teiche eine Kahnfahrt unternommen, als auf bisher unaufgeklärte Weise der Kahn kenterte und alle drei Offiziere ins Wasser stürzten. Zwei vermochten sich durch Schwimmen zu retten, während Voigt, der jüngste des Regiments, im Schlamme stecken blieb und ertrank. Einige Soldaten sprangen dann mutig ins Wasser und brachten den leblosen Körper glücklich ans Trockene, doch blieben alle Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

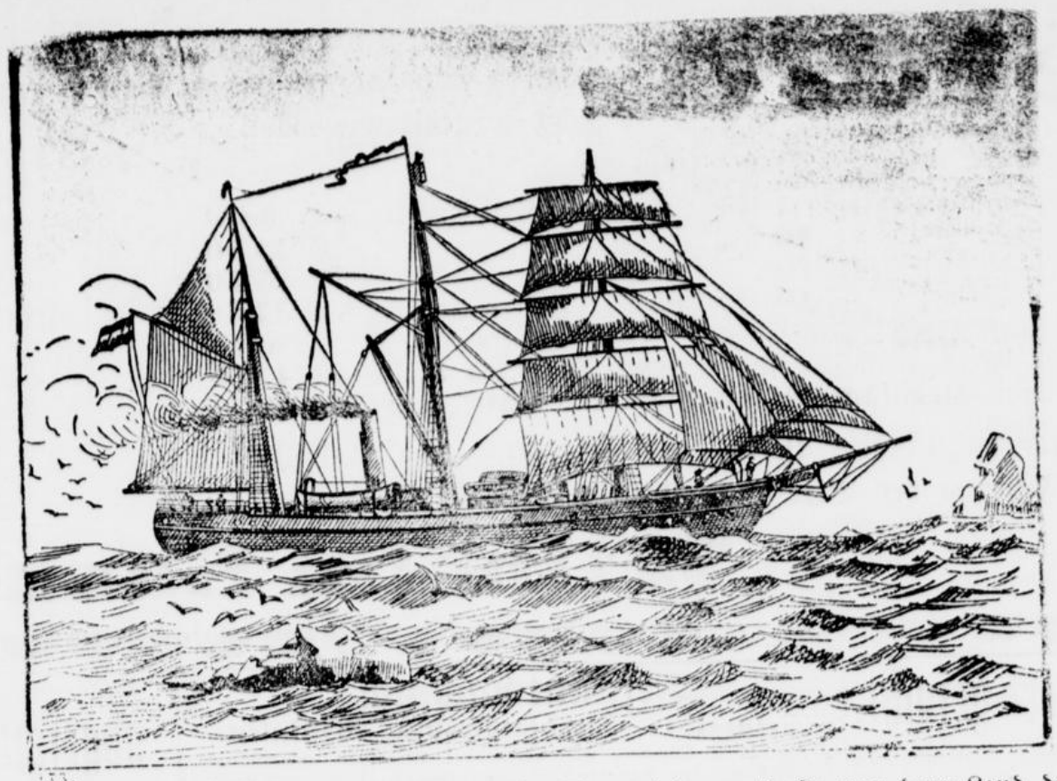
Wollin, 13. Sept. (Drahtber.) Ein Personenzug überfuhr in der Nähe der Stadt einen Wagen; die beiden Insassen trugen schwere Verletzungen davon, der Wagen wurde zertrümmert. Die Pferde sind getötet worden.

Görlitz, 13. Sept. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Eisenbahnschaffner Kalus in Hayerswerda zu drei Monaten Gefängnis, weil er am 6. Dezember das Eisenbahnunglück bei Ruhland verursachte. Er ließ einen Hinterzug, dessen Zugführer er war, von Ruhland nach Bärhaus abgehen. Der Zug stieß mit einer entgegenfahrenden Lokomotive zusammen, wordurch zwei Beamte getötet und vier verletzt wurden.

Wien, 13. Sept. Die Zeitungen melden aus Tetschen Elbe): Vom Kreuzstein im Schwanensteingebiete in der böhmisch-sächsischen Schweiz sind zwei Touristen, der Lehrer Max Fischer und Georg Schilde aus Dresden, abgestürzt. Fischer ist abends seinen Verletzungen erlegen. Schilde wurde schwer verletzt.

Die Cholera.

† **Berlin,** 13. Sept. (Drahtber.) Der „Staatsanzeiger" schreibt: Vom 12. bis 13. September mittags wurden 15 Erkrankungen und 4 Todesfälle an asiatischer Cholera in Preußen neu gemeldet. Von den Erkrankten entfallen je 1 auf die Kreise Flatow, Stuhm, Obornik, Czarnikau, Wirsitz, Bromberg; 3 auf Marienwerder, Graudenz 4, Schubin2; 2 am 9. September und



* **Ostende,** 12. Sept. **Die Polarexpedition der „Belgica“** ist heute nach hier zurückgekehrt. Der Leiter der Expedition, der Herzog von Orleans, wie die Besatzung haben die Reise gut überstanden. Die Expedition kam durch die Eisberge von Spitzbergen nach Grönland, was während der ersten Farht nicht möglich war. Das Schiff besuchte die Kolwez-Inseln und drang bei außerordentlich günstigem Wetter bis zum 68. Grade vor, einer Breite, die selbst Nansen nicht erreicht hat. Vom Eise getrieben, entdeckte man dann Land, das Terre de France genannt wurde. Diesem Lande gegenüber wurde eine bisher auf keiner Karte verzeichnete Landspitze entdeckt, die Kap **Philipp** genannt wurde. Die Expedition bringt eine große Ausbeute wertvoller Sammlungen mit. Das Schiff, welche wir unsern Lesern obenstehend im Bilde vorführen, hat 60 Eismeerstationen angelaufen.

---

10. September auf Poggen. Die aus dem Kreise Tilsit-Land und Weißenhöhe im Kreise Wirsitz gemeldeten Erkrankungen bestätigen sich nicht als Cholera. Die Gesamtzahl der Erkrankungen beträgt 179, die der Todesfälle 65.

† **Berlin,** 13. Sept. (Tel.) Im Laufe des gestrigen Abends wurden drei und heute im Laufe des Vormittags ebenfalls drei Personen dem Krankenhaus in Moabit wegen choleraverdächtiger Erscheinungen zugeführt. Diese sämtlichen Fälle haben sich jedoch als Brechdurchfall herausgestellt und liegt kein Choleraverdacht vor. Die betreffenden Erkrankten gelangen in den nächsten Tagen zur Entlassung.

†(**„Unter aller Kanone“**) „Unter aller Kanone“ lautet, wie allbekannt, eine vielgebrauchte, in ihrem eigentlichen Sinne aber dunkle Redensart, mit der man den höchsten Grad der Minderwertigkeit zu bezeichnen pflegt. Einem kaum anzuzweifelnden Hinweis auf die Herkunft des Ausdrucks, dem ganz offenbar ein Mißverständnis zugrunde liegt, bringt im letzten Heft die Zeitschrift für den deutschen Unterricht Prof. Dr. Ernst Schwabe-Leipzig mit folgender Erzählung, die er gelegentlich schulgeschichtlicher Studien über das Kurfürstentum Sachsen in einem alten Aktenband einer städtischen Lateinschule fand. Die Schüler dieser Anstalt waren im 18. Jahrhundert besonders im Latein sehr verwahrlost, was den berechtigten Grimm der Väter der Stadt erregte. Auf ihre Veranlassung nahm daher der Oberpfarrer eine Visitation vor und ließ die Schüler ein Extemporale schreiben. Das Ergebnis war sehr unbefriedigend; denn in dem darüber an den Stadtrat erstatteten Bericht teilte er mit, daß er sich “einen canon (Staffel) zu fünf Censuren gemacht (optime, bene, satis, male, pessime) (sehr gut, gut, genügend, schlecht, sehr schlecht), daß aber leider viele Arbeiten so schlecht seien, daß sie nur als “sub omni canone“ (unter jeder Staffel) bezeichnet werden könnten.“ Die „Kanone“ der obigen Redensart ist also nichts anderes, als die absichtlich oder unabsichtlich verdrehte, „Kanon“ genannte Zensurstaffel ehemaliger Pennäler.

? **Zustimmung.** Aeltliches Fräulein! „Mein Vater war ein leidenschaftlicher Armbrustschütze.“ — „Ja, ja, damals gab es eben noch keine Gewehre.“

? **Scheinbarer Widerspruch.** Direktor (zu einer Anfängerin): „Also, ich will den Versuch machen, Sie heute die „Maria Stuart“ spielen zu lassen, aber verlieren Sie nicht den Kopf.“

Letzte Drahtmeldungen der „Schwerter Zeitung“.

Wieder ein Großstadtbild.

„“ **Berlin,** 14. Sept. In der Nähe des Schießstandes der Gardejäger fand man die Leichen eines Liebespaares, das gemeinsam in den Tod gegangen war. Der junge Mann, ein 24jähriger Arbeiter hatte erst seine Braut, eine Gutsbesitzerstochter aus Pommern, dann sich selbst mittelst Revolvers erschossen.

Familiendrama.

Halle a. S., 13. Sept. (Drahtber.) Das 2¼jährige Söhnchen des Buchhalters Hase wurde in der Wohnung der Eheleute tot am Fensterriegel hängend aufgefunden. Der Schädel war dem Kinde mit einem Hammer zertrümmert worden. Die furchtbare Tat ist von den Eltern selbst begangen worden, die sich entfernt haben, um sich in der Saale zu ertränken. Die Eheleute sollten wegen rückständiger Miete exmittiert werden.

Das Todesfahrzeug.

(?) **Paris,** 14. Sept. (Drahtber.) Der Ressortchef des Handelsministeriums wurde von einem Automobil überfahren und starb an den erhaltenen Verletzungen.

Ueberanstrengung beim Manöver.

?? **Budapest,** 13. Sept. (Drahtber.) **Bei den vorgestern** stattgehabten Truppenübungen kamen infolge **Ueberanstrengung 9 Todesfälle und 200 Erkrankungen** vor.

12 Arbeiter ertrunken.

(!) Valencia, 13. Sept. (Wolff-Tel.) **Erntearbeiter, welche unter einer Brücke im Dorfe Masanasa schliefen, wurden von plötzlich eintretendemHochwasser überrascht. Zwölf davon werden vermißt; man glaubt, daß sie ertrunken sind.**

Unwetter-Meldungen.

(:) **Moulins** (Algier), 13. Sept. (Drahtb.) Die Stadt Arsenibles und Umgegend ist infolge einer Wasserhose überschwemmt worden. Viele Wohnungen sind zerstört. Zahlreiches Vieh wurde von den Fluten fortgeführt. Man glaubt, daß Menschen nicht verunglückt sind.

(:) **London,** 13. Sept. (Drahtber.) Wie die Abendblätter aus Lahore berichten, wurde dort durch einen gewaltigen Wolkenbruch ein erheblicher Schaden an Gebäuden angerichtet. Fast eine gleich starke Verwüstung verursachte ein neues Erdbeben. Viele Häuser sind zerstört, Hunderte von Personen sind obdachlos.

Bestätigung bleibt abzuwarten!

)(**London,** 13. Sept. (Drahtber.) Der „Times“ wird aus Kapstadt gemeldet: Große Abteilungen Buren, angeblich Nichtkombattanten, sind von den Deutschen engagiert worden und überschreiten die Grenze. Einige von ihnen sind frühere Mitglieder der Johannisburger Polizei und der Staatsartillerie unter dem Kommandanten Oldendaal. Der „Argus“ verlangt, die Regierung solle bei den deutschen Behörden Vorstellungen erheben, da die Angelegenheit Schwierigkeiten mit den Eingeborenen herbeiführen könne.

Schwerer Bauunfall.

(:) **Zürich,** 14. Sept. (Wolff-Tel.) Vom Bau der Eisenbahnbrücke bei Mellingen stürzte ein Gerüst mit den darauf befindlichen Arbeitern in die Reuß. 3 Arbeiter sind tot.

Deutscher Unternehmungsgeist in der Türkei.

!) **Konstantinopel,** 13. Sept. (Drahtber.) Der deutsche Botschafter Freiherr von Marschall ist gestern an Bord des deutschen Stationärs „Loreley“ von der Untersuchung der Thassos-Inseln hierher zurückgekehrt. Die Insel ist reich an Mineralquellen, sowie in Chrom- und Kupfererzen und Boracit. Die Minen gehören gegenwärtig der Zivilliste des Sultans, werden aber an deutsche Konzessionäre vergeben und sollen ein großes industrielles Unternehmen werden. Thassos liegt nahe am Eingang der Dardanellen. Der Botschafter beschäftigt sich auch mit der Errichtung einer drahtlosen Verbindung zwischen Rhodos und Derna.

Attentatsgerüchte.

(!) **Paris,** 14. Sept. (Heroldtel.) Die hiesige italienische Gesellschaft erklärt,keinerleiNachricht zu haben von einem in Kalabrien stattgehabten Attentat gegen den König Viktor Emanuel.

Inzwischen meldet uns ein Wolf-Telegramm die ohne Zwischenfall erfolgte Beendigung der Reise des Königs durch die Erdbebengebiete:

(!) **Catanzaro,** 14. Sept. (Drahtber.) Der König durchfuhr heute noch eine Anzahl Orte, zog Erkundigungen über den durch das Erdbeben angerichteten Schaden ein und reiste dann ab.

Was soll das werden?

(“) **Stockholm,** 14. Sept. (Tel.) „Stockholms Dagbladet“ veröffentlicht ineiner Sonderausgabe ein Telegramm von der Grenze aus Wermland in dem es heißt, daß die Norweger in den letzten Tagen mobilisiert und die Grenze mit den fünf jüngsten Jahrgängen der Wehrpflichtigen besetzt hätten. Das Blatt fügt hinzu, daß die Meldung aus zuverlässiger Quelle stamme.

Reserve hat Ruh!

(!) **Petersburg,** 14. Sept. (Drahtb.) Der Kriegsminister ordnete gestern an, daß alle nach der Mandschurei unterwegs befindlichen Reservisten zurückzuberufen seien.

Waffenfunde.

(:) **Helsingfors,** 14. Sept. (Ritzaus Bureau.) Bei Leuten in der Nähe von Jakobstar beschlagnahmte das Militär 5000 Gewehre, welche vermutlich von dem in die Luft gesprengten Schiffe stammen. Die Besatzung begab sich in das Innere des Landes; ihr Schicksal ist unbekannt. Die finischen Zolldampfer erhielten Befehl, die Küsten am bosnischen Meerbusen zu bewachen. Der Generaldirektor begab sich nach Jakobstad.

(!) **Warschau,** 14. Sept. (Drahtb.) Wie der „Kuryer Warszarski“ schreibt, wurden in der Sternwarte und in der Sosnowstraße große Waffenlager entdeckt. Mehrere Personen sind verhaftet worden. Es handelt sich vermutlich um eine ganze Orgnisation.

Die Unruhen im Kaukasus.

Petersburg, 13. Sept. (Heroldtel.) Die Europäer, welche in Romany belagert wurden, haben sich vergangene Nacht ergeben müssen. Es waren bereits 12 Personen hingeschlachtet worden. Es wird befürchtet, daß auch die Stadt Sabantischi gezwungen durch Munitionsmangel den Aufrührern in die Hände fallen wird.

Petersburg, 13. Sept. (Drahtber.) Die russische Regierung erhob bei der Türkei und Serbien Einspruch wegen Ueberschreitung der Grenze durch bewaffnete Kurden, die sich den aufrührerischen Tartaren anschlossen.

Der neue Generalgouverneur.

„“ **London,** 13. Sept. (Tel.) Der Zar ernannte **wie aus Petersburg gemeldet wird, den Prinzen Louis Napoleon zum Generalgouverneur des Kaukasus anstelle des zurücktretenden Grafen Woronzow-Daschkow. Der Prinz wurde vom Zaren in besonderer Audienz empfangen und erhielt persönliche Weisungen für die Wiederherstellung der Ordnung im Kaukasus.**

Unruhen auf der Balkan-Halbinsel.

Wien, 13. Sept. (Drahtber.) Aus Belgrad wird gemeldet: Albanesen, von türkischen Nizams unterstützt, überschritten in letzter Nacht die serbische Grenze und besetzten das serbische Gebiet. Serbische Truppen wurden an die Grenze abgesendet.

Der Sündenbock.

Petersburg, 13. Sept. (Drahtber.) Der Marineminister hat der französischen Botschaft die Nachricht von der Degradation Nebogatows zugestellt, damit die japanische Regierung Kenntnis davon erhalte und diesem Offizier nicht mehr die Ehren erweise, auf die er früher infolge seines Ranges Anspruch hatte. — Der Sohn des Admirals Nebogatow ist aus der Marinekadettenschule ausgetreten.

Keine geheime Klausel.

(!) **Wien,** 13. Sept. (Drahtber.) Eine Petersburger Meldung der Politischen Korrespondenz bezeichnet die Gerüchte, wonach durch eine geheime Klausel Rußland sich zur Zahlung einer maskierten Kriegsentschädigung verpflichte, als haltlose Kombination.

Komura typhuskrank.

(“) **Newyork,** 13. Sept. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Es hat sich jetzt herausgestellt, daß Baron Komura an Unterleibstyphus leidet.

Zum Untergang der „Mikasa“.

(;) **London,** 13. Sept. (Tel.) Wie der „Times“ aus Tokio telegraphiert wrid, sollen bei der Brandkatastrophe auf dem Flaggschiff „Mikasa“ 5 Mann getötet und 343 verletzt worden sein; 250 Mann werden noch vermißt.

Die Opfer der Tokioter Unruhen.

** **Tokio,** 14. Sept. (Heroldtel.) Nach einer amtlichen Zusammenstellung der Polizei sind bei den Unruhen in Tokio 381 Polizisten, 16 Feuerwehrleute und 3 Soldaten verwundet, ferner 9 Personen getötet, 287 Personen verwundet worden.

Krawalle in Yokohama.

„“ **Tokio,** 14. Sept. (Reuter-Tel.) **Nach einer Antifriedens-Versammlung in Yokohama griff die Menge die Polizei an, zerstörte 14 Polizeiämter und verwundete einen Polizei-Inspektor und 36 Schutzleute. Von Tokio wurden schleunigst zwei Kompagnien Infanterie nach Yokohama gesandt die Ruhe herstellten und die fremden Konsulate bewachen.**

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Schade, Schwerte.

Gute Betten

soll man nur in einem reellen Geschäft kaufen, welches seit Jahren diesem Artikel ganz besondere Sorgfalt zuwendet.

Verkaufe unter langjähriger Garantie **jeden** Bettes:

doppelt gereinigte staubfreie **Federn.**

Vollständiges 1½ schläfiges Ober- und Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. 9,00
" 2 " " " " " 10 " " " " " " 12,50
" 2 " " " " " 10 " " " " " " 15,50
" 2 " " " " " 10 " " Halbdaunen " " 17,50
Großes 2 " **Pfühl** " 3½ " " Federn " " 4,00
" **Kissen** mit 2½ und 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. **2,50 3,00** und **4,00**

Fertige 2schläfige **Strohsäcke** Mk. **1,50** und Mk. **1,60**.

starken federdichten Barchent.

Bessere 1½ und 2schläfige vollständige Betten von Mk. 50,— bis 120 Mk.
Auf Wunsch Füllung der Betten im Beisein der Käufer.

Schwerte, Hüsingstraße 3. **Wilhelm Sasse.**

Bürger-Schützen-Verein
Schwerterheide.

General-Versammlung

am **Sonntag, den 17. September cr.,** nachmittags 4 Uhr im Saale des Wirts **Heinr. Schäfer.**

Tagesordnung wird daselbst bekannt gemacht.

Die Versammlung ist ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig. 3147

Der Vorstand.

Verpachtung.

Freitag, den 15. d. M. und zwar nachm. 5 Uhr die von Lünen'schen

Gärten

neben dem kath. Totenhofe an Ort und Stelle, und um 6 Uhr in der Thiemesmann'schen Wirtschaft das zum I. Pfarrfonds der größeren evgl. Gemeinde gehörende

Grundstück

Flur 9 Nr. 317 am **Klusenwege** öffentlich meistbietend.

Schwerte, 13. Sept. 1905.

Hohenschwert.

Grummetverkauf

am Samstag, 16. September d. J., nachmittags 6 Uhr, in der Bruchhardt nummerweise gegen Kredit.

Westhofen, 13. Septbr. 1905.

Sundermann,
3138 Auktionator.

Kramerlicht!

Der **Alleinverkauf** dieses herunterhängenden Gasglühlichtes mit ca. 50% Ersparnis gegen stehendes Gasglühlicht um ca. 90% gegen elektr. Licht soll platzweise an solvente Interessenten vergeben werden. Kramerlicht brennt im Hotel „Reichskrone" in Hagen.

Offerten sub **H. A. 3115** an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

---

4 schöne Zimmer

zum 1. Oktober oder später zu vermieten. 3146

Sedanstraße 26.

Makulaturpapier

wieder vorrätig.

Buchdruckerei Carl Braus.

Pflegestellen für Kinder gesucht.

Wegen Ueberfüllung des städtischen Waisenhauses wollen wir evangelische Kinder in geeignete Privatpflege geben. Anmeldungen erbeten an die Verwaltung des Armenwesens in **Dortmund.**

Den Empfang der ersten Neuheiten in

Kleiderstoffen

für Herbst und Winter

in großartiger Auswahl, bewährten Qualitäten und billigen Preisen zeige ergebenst an. 2987

Preise pro Meter: Mk. 0,75, 0,90, 1,00, 1,50.
Preise pro Meter: Mk. 1,65, 1,85, 2,00, 2,50.

Ernst Müller,
Schwerte,
Ostenstrasse 18.

Einmachfrüchte

schützt sicher vor dem Verderben mein

Salicyl-Kräuteressig.

Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei 2974

Ernst Klein, Hüsingstr. 15.

Herbst- u. Winter-Saison
1905.

Da ich von nur erstklassigen Fabrikanten des In- u. Auslandes meine Stoffe beziehe, so bin ich in der Lage, meinen Kunden besondere Vorteile zu bieten. Allerbeste Haartuchverarbeitung, nur solide, gute Stoffqualitäten, tadellosen Sitz, wofür ich volle Garantie übernehme.

Herren-Anzüge
von Mark **38,—** an.

Herren-Paletots
von Mark **35.—** an.

Diese Anzüge sind nicht in Konfektionsgeschäften, sondern auf eigene Werkstelle gearbeitet. 3122

Friedrich Fitz,
Maßgeschäft, **Hagenerstrasse 18.**

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist

sparsamen Hausfrauen

unentbehrlich.

Bekanntmachung.
Meisterkurse für die Provinz Westfalen.

Am 9. Oktober 1905 beginnt je ein neuer achtwöchiger Meisterkursus für Schneider, Schuhmacher, Schlosser bez. Kunstschmiede und Schreiner im Handwerkskammergebäude in **Dortmund**, Kaiserstraße 78.

Aufgenommen werden Schneider- und Schuhmachermeister, Schlosser- bezw. Kunstschmiede- und Schreinermeister, sowie solche Gesellen, die sich in Kürze selbständig machen wollen.

Anmeldungen sind bis spätestens 20. September 1905 unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines amtlichen Führungszeugnisses und der Ausweise für die Lehrlings-, Gesellen-, Militär und evtl. Meisterverhältnisse an den mitunterzeichneten Leiter der Kurse einzureichen.

Das Unterrichtsgeld beträgt 20 Mark für den Kursus.

In der Regel erhalten die Teilnehmer reichliche Beihülfen zum Lebensunterhalte.

Geschäftszimmer des Leiters:
Dortmund, Schwanenwall 41.

Die Westfälischen Handwerkskammern sind zu weiterer Auskunfterteilung bereit.

Die nachfolgenden Kurse in den genannten vier Handwerkszweigen beginnen voraussichtlich am 15. Januar 1906.

Dortmund, den 10 August 1905. 2954

Das Kuratorium: Schmieding, Oberbürgermeister, Geheimer Regierungsrat
Der Leiter: Direktor Regling.

Bekanntmachung.

Der Königlichen Eisenbahn-Direktion Elberfeld haben wir auf ihren Antrag die Vorarbeiten für die Eisenbahn von Iserlohn nach Schwerte auf fremden Grundstücken der Kreise Iserlohn und Hörde gemäß § 5 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 vorbehaltlich der zu leistenden Entschädigungen gestattet.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntnis bringen, machen wir zugleich darauf aufmerksam, daß — abgesehen von den Fällen des § 274 des Strafgesetzbuches — nach § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 mit Geldstrafen bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft wird, wer unbefugt Steine, Pfähle, Tafeln, Stroh- oder Hegewische, Hügel, Gräben oder ähnliche zur Abgrenzung, Absperrung oder Vermessung von Grundstücken oder Wegen dienende Merk- oder Warnungszeichen und dergleichen fortnimmt, vernichtet, umwirft, beschädigt oder unkenntlich macht.

Arnsberg, den 21. August 1905.

E. 1140. **Der Vorsitzende des Bezirks-Ausschusses.**

Die Garde vom Flügelrad.

Episoden aus dem Dienstleben der Eisenbahn-Beamten.

Von Kurt Hoheneck.

Elegant gebunden 3,50 Mark.

Motto: Ist das die Garde,
Die stets mit Rat und Tat
Bereit ist zu dienen,
Getreu dem Flügelrad!

Carl Braus,
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung,
— **Schwerte.** —

Vaporin Dr. Staedtler

(Preis pro Büchse Rm. 2.00)

neues, unfehlbares Mittel gegen

Keuchhusten

vollständig unschädlich, wird nur eingeatmet.

Vermindert sofort die Dauer und Intensität der Anfälle.

Wenn in einer Apotheke nicht erhältlich, wird Zusendung besorgt durch die

Chemische Fabrik Krewel & Co. G. m. b. H., Köln a. Rh.

Bestandteile:
Kampher, wss. Hyd. Naphtolm. puriss. 10,0 Gl. eucalypt. gl. phil. ph. Ad 1,0

Der heutigen Ausgabe dieser Zeitung liegt ein Prospekt der Firma Carl Braus in Schwerte betr. empfehlenswerte Bücher aus S. Mode's Verlag in Berlin bei, worauf wir die Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Die von mir bewohnte

abgeschl. Etage

von 4 freundlichen Zimmern in dem Hause **Märkischestraße 3** ist zum 1. November d. Js. anderweitig zu vermieten. Meldungen wolle man an Herrn Emil Schermeng, Hörderstr., richten. Besichtigung der Wohnung jederzeit gern gestattet. 3132

Wilh. Schade.

Auf sofort ein ordentlicher

Laufjunge

gesucht. 3135

O. W. Becker.

Bei Anschaffung von

Herddörren

zum Trocknen von Obst und Gemüse, für jeden Herd passend, schon für **18** Mark. 3143

Milchzentrifugen

mit Nickelgarnituren zu billigsten Preisen.

In **Dreharbeiten**

sowie allen vorkommenden maschinellen Reparaturen empfiehlt sich

J. Egen & Co.

Zur Rettung von Trunksucht! verf. Anweisung nach 35jähr. approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung mit auch ohne Vorwissen, zu vollziehen. Keine Berufsstörung. — Briefe sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: Privat-Anstalt Villa Christina, Post Säckingen (Baden).

Wer Geld braucht zu jed. Zwecke v. 100 M. aufwärts, säume n., schreibe an Prietzel, Berlin, Kl. Frankfurterstr. 11. Auch ratenw. Rückzahl. Rückp. erb.

Eine weiße, milchgebende 3116

Ziege

zu verkaufen. **Villigst** Nr. 22.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 13. Sept. 1905.

50 Kgr. 100 Pfd.	1ter M	1ter ₰	2ter M	2ter ₰	3ter M	3ter ₰
Kartoffeln 50 Kilo	4	—	3	—	—	—
Brot 5 Kilo	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	20	1	10	—	—
Eier 12 Stück	1	—	—	—	—	—

Neuß, 13 Sept. (Tel.) **Weizen** neuer I. 16,80, II. 15,80, **Roggen** neuer I. 14,50, II. 13,50, **Hafer** neuer I. 13,00, II. 12,50 alter 15,00 Mk per 100 kg. **Kleie** 5,10 Mk. per 50 kg

Neuß, 13. Sept. (Tel.) Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 48,00 Mk., do. faßweise (ohne Faß) 49,50 Mk. gereinigtes Oel pro 100 kg 8 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 109 Mk., in kleineren Partien 113 Mk. Raps I. 22,50, II. 20,70, III. 19,70 M. Aveel I. 21,20, II. 19,70, III. 18,70 M.

Köln, 13. Sept. (Tel.) Fruchtmarkt. Weizen mittel 00,00 bis 00,00, Roggen mittel 00,00 bis 00,00, Hafer, mittel 00,00—00,00, Heu 5,40—6,80, Maschinenstroh (Roggen) 4,00, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,20, Krummstroh 3,60 M.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Julius Humme, Schwerte.

Nr. 216. 37. Jahrgang. Donnerstag, den 14. September 1905.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandmeyer, Simhardt & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Zeile 30 Pfg.. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint: „Familienfreund." Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., ex jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustr...

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Der Vulkanismus in Italien.

Einige Mitteilungen der Londoner „Nature" gewinnen unter dem Eindruck der Katastrophe in Kalabrien ein erhöhtes Interesse. Die erste rührt von Professor Mercalli in Neapel her und bezieht sich auf Beobachtungen am Vesuv während der letzten Monate. Seit April und Mai zeigte der Vulkan eine gesteigerte Tätigkeit. In dem damals etwa 80 Meter tiefen Krater begann sich ein kleiner Kegel zu bilden, der mit reißender Schnelligkeit wuchs und Mitte Mai bereits 15 Meter über den Krater hinausragte. Ende Mai erfolgen dann heftige Explosionen, die in allen Ortschaften auf der Bergseite vernommen wurden und von dem Ausfluß vieler rotglühender und flüssiger Massen begleitet wurden. Am 27. Mai hörten die Explosionen jedoch plötzlich auf, und auf der Nordwestseite des großen Kegels entstand eine kleine seitliche Oeffnung, die dem Inhalt des Kraters einen Ausgang verschaffte. Wenige Stunden darauf bildete sich ein zweiter Auslaß und dann ein dritter etwas tiefer und näher an der Station der Drahtseilbahn. Aus diesen Oeffnungen floß einige Wochen lang Lava in zwei Strömen nebeneinander den Berg herab, die von Neapel aus als zwei Feuerlinien am Abhange des großen Kegels erschienen. Am 25. Juni hörte der eine Lavastrom auf, aber der andere blieb bestehen und hat sogar noch eine dauernde Zunahme gezeigt. Als die Lava den Fuß des großen Kegels erreicht hatte, staute sie sich in der Hohlform zwischen dem Kegel und dem durch den Lavastrom von 1895 gebildeten Hügel auf. Es zweigte sich danach ein Strom gegen den Monte Somma ab, während ein zweiter, der wegen größerer Flüssigkeit der Lava einen schnelleren Lauf nahm, erst in kurzem Abstand von der elektrischen Bahn zwischen dem Observatorium und der unteren Drahtseilbahnstation Halt machte. Außerdem war an einem Ausgange unter vielen Explosionen ein kleiner Schlackenkegel entstanden. An den Stellen, wo die Lava ausfloß, entwickelte sich viel Dampf, während aus dem Krater selbst ein schwarzer Rauch empordrang. Die größere Häufigkeit von Lavaströmen aus seitlichen Oeffnungen schreibt Professor Mercalli dem Umstande zu, daß der Vesuv an Höhe zugenommen hat. Die flüssige Lavasäule nämlich übt, wenn sie innerhalb des Kraters bis zu größerer Höhe aufzusteigen gezwungen ist, einen stärkeren Druck auf die Seiten des Kegels aus, die außerdem eine geringere Festigkeit besitzen. Früher, als der Berg niedriger war, z. B. zwischen den Jahren 1840 und 1850, gingen die Lavaströme gewöhnlich vom Gipfel aus.

Außer diesem Bericht ist noch eine kleine Mitteilung von Professor Günther beachtenswert, der den Vesuv im August besucht hat. Al sbesonders auffällig bezeichnet er die Trichter, die sich Schornsteinen gleich an verschiedenen Stellen der abgekühlten Oberfläche der Lavaströme gebildet hatten. Der Gipfelkrater warf hauptsächlich in der Richtung nach Pompeji viele glühende Bomben aus zäher Gesteinsmasse aus, deren Herabrollen auf den Aschenmassen zeitweise ein prachtvolles Schauspiel darbot. Außerdem wird noch erwähnt, daß die Explosionen des Stromboli am 21. August in Zwischenräumen von etwa dreieinhalb Minuten hörbar waren.

Westfalen und Rheinland.

* **Castrop,** 12. Sept. (Wilddiebe.) Am gestrigen Tage hörte der Polizei-Sergeant Feislachen aus dem in der Gemeinde Jern belegenen Walde mehrere Schüsse fallen. Er begab sich mit dem Förster Blödom in den Wald und gewahrte dortselbst den Bergarbeiter Rethmeier, dessen Kostgänger und den Invaliden Gustav Schewitz mit Flinten ausgerüstet. Als die Leute das Herannahen der Beamten bemerkten, eröffneten sie ein reges Gewehrfeuer, welches von den Beamten nicht unerwidert blieb. Ein jeder suchte sich nach Möglichkeit zu decken, und kamen somit Verletzungen nicht vor. Als die Munition erschöpft war, gelang es den Beamten, die renitenten Burschen zu verhaften.

* **Kemminghausen,** 12. Sept. (Ein trauriger Unglücksfall) ereignete sich heute morgen auf der Kemminghauser Straße. Der Kaufmann Semmler aus Evinq, Kirchstraße, bestieg in angetrunkenem Zustande den Motorwagen der Unionbrauerei, obgleich der Wagenführer es ihm untersagt hatte. Er fiel von den Fässern herab auf die Straße, brach das Genick und war sofort tot. Eine Witwe und mehrere Kinder beweinen den Tod ihres Ernährers. Der Vater des Semmler verunglückte bei der Explosion auf Zeche Gneisenau vor etwa drei Jahren.

§ **Düsseldorf,** 12. Sept. (Eine recht unangenehme Situation) ist für einen Fabrikarbeiter aus Rheydt durch ein Urteil der hiesigen Berufungs-Strafkammer entstanden. Der Genannte sowohl wie ein Arbeitskollege namens Sonnen waren vom Rheydter Schöffengericht wegen Mißhandlung mit 1 Monat Gefängnis bestraft worden. Während S. gegen dieses Erkenntnis Berufung einlegte, ließ der Mitverurteilte dasselbe rechtskräftig werden. In der Verhandlung vor der zweiten Instanz ist nunmehr der Berufungskläger von Strafe und Kosten freigesprochen worden, sodaß seinem rechtskräftig verurteilten Kollegen, falls er sich ebenfalls vor Verbüßung der Strafe retten will, nur der Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens übrig bleibt.

§ **Neuß,** 13. Sept. (Das Spielen mit Schießwaffen.) Im elterlichen Hause spielte gestern ein 13jähriger Knabe mit seiner Teschinpistole. Plötzlich ging ein Schuß los und die Kugel drang dem 6jährigen Brüderchen in die Brust. Der Tod trat nach wenigen Stunden ein.

Zum Gesangwettstreit in Günnigfeld

schreibt uns Herr Musikdirektor Zürn aus Bohwinkel folgendes:

Ihre Zeitung brachte in Nr. 205 vom 1. September einen Artikel aus Günigfeld, „Gesangwettstreit mit Lärmszenen" betitelt. Da ich laut mir noch vorliegenden anderen Zeitungen annehme, daß die verleumderischen Angriffe auf meine Person in Verbindung mit dem Günigfelder Wettstreit genügend bekannt sind, beschränke ich mich auf eine sachliche Erwiderung.

1. Stehe ich zu dem Dirigenten des Hüller-Vereins in absolut keinem Verhältnis; weder bekannter noch verwandter Natur. Daß ich aber der Onkel dieses Dirigenten sein soll, sowie die aufgestellte Behauptung, daß es sich hieraus erkläre, warum genannter Herr mit seinem Verein die drei ersten Preise erhalten hat, ist durch meine Erklärung hiermit hinfällig.

2. Habe ich nach bestem Wissen und Gewissen die einzelnen Gesangsleistungen beurteilt und wird wohl niemand da sein, der mir das Gegenteil beweisen kann.

I. Was mein Wissen anbelangt,

so habe ich ein deutsches Konservatorium absolviert und zwar ein staatliches. Außerdem war ich Studierender einer deutschen Hochschule für Musik und

---

Frauenlist.

Roman von Vera v. Baratowski. 40

„Auch ich, mein Freund, war nicht gern so lange von Petersburg abwesend. Sie wissen, wie rastlos ich meinem begehrten Ziel entgegenstrebe, wie ich nicht Frieden finden kann, ehe ich meinen Schwur erfüllt sehe!"

„O Elinor, wie Sie leiden, entlasten Sie Ihr Herz, erzählen Sie mir von Ihrem Kummer."

Eine glühende Röte huschte über ihr schönes Antlitz. Sie legte die Hand auf ihre Stirn, dann auf ihr Herz und sagte: „O, mein Freund, erinnern Sie mich nicht an die Vergangenheit, mit ihrem Weh, ihrem Entsetzen, vorwärts will ich die Blicke richten!"

„Und soll ich, Ihr treuester Freund, nicht wissen, was Sie bedrückt, soll ich Ihnen niemals so vertraulich nahe stehen, um Ihr Geheimnis mit Ihnen zu teilen?"

Elinor schüttelte ernst ihr schönes Haupt und sagte: „Es geht nicht, ein furchtbarer Eid bindet mir die Zunge, ich darf nicht davon sprechen, was das Unglück meines Lebens ausmacht. Nur das eine sagte ich Ihnen ja schon so oft: Ich will blutige, grausame Rache nehmen an denen, die mir alles raubten, was mich glücklich machte!"

Elinor starrte vor sich hin und die Bilder, welche nun vor ihrem inneren Auge erstanden, sie mußten sehr trüb sein, denn eine schwere Träne rollte langsam über ihre samtweiche Wange.

Der alte General beugte sich vor, sein Mund trank die einsame Träne hinweg. Elinor merkte es kaum, erst als er nun vor Leidenschaft ausrief: „Elinor, ich trank die Träne des bittersten Schmerzes von Ihren Wangen, so gewiß, als ich dies tat, so gewiß stehe ich Ihnen treu zur Seite. Ich helfe Ihnen Ihr Werk fördern."

Elinor war es, als erwachte sie aus einem Traum; hastig strich sie sich mit der feinen Hand über das Antlitz, dann sagte sie leise: „Vollenden Sie, General, Sie wollten noch etwas hinzufügen."

Der alte Herr, glühend vor Liebe, sank jetzt dem schönen Weibe zu Füßen, er atmete heftig; dann sagte er, sich überstürzend: „Dann, Elinor, fordere ich Dich zu meinem Weibe!"

„General, ja dann, wenn meine Rache gesühnt ist, wenn der Stamm der Romanow zermalmt mir zu Füßen liegt, dann sprechen Sie diese Worte und beim ewigen Gott, ich lohne Ihnen!"

Der alte General blickte ihr liebevoll ins Antlitz. Wie unabsichtlich nahm er ihre feingegliederte Hand zwischen die seinige und sagte leise beschwichtigend: „Diese Hand allein ist das Ziel meiner Wünsche!"

Elinor zuckte zusammen, es war ihr, als müßte sie ihre Hand ihm entziehen, als brenne sie wie Feuer, und doch, sie durfte dies nicht tun. Sie durfte ja Michael nicht verlieren, sein Beistand war von zu hohem Wert für sie. „Erst müssen wir am Ziele sein, mein teurer Freund," flüsterte sie bewegt, und bei diesen Worten sandte sie ihm einen feurigen Liebesblick zu.

Berauscht von dieser Zärtlichkeit, wollte Michael den Arm um ihre schlanke Taille legen, doch mit einem Seitenblick auf die eintretende Mrs. Loudon entzog sich Elinor seiner Umarmung.

„Kommt die alte Hexe zu solcher Unzeit!" sprach er ingrimmig zu sich selbst. Er hatte ja keine Ahnung, daß diese gelegentliche Störung auf speziellen Wunsch Elinors geschah, welche damit die feurige Glut ihres alten Verehrers in Schranken haben wollte.

„Was gibt es?" fragte Elinor.

„Hier, Briefe!"

Elinor las die Adressen, sie zuckte zusammen und legte den einen Brief dann scheinbar achtlos beiseite. „Von Boris! Später, wenn ich allein bin!" sprach sie zu sich. Dann schaute sie weiter nach. „Halt, hier, von Hugo, unserem Abgesandten nach Livadia!" Mit eiliger Hand erbrach sie den Brief, plötzlich flog ein heller Freudenschein über ihr Antlitz: „Triumph, Triumph; es ist geglückt. Eben erhalte ich Nachricht, General, von Hugo, es ist ihm geglückt, Renard, den getreuen Lehrer des Thronfolgers zu bereden, damit er demselben das langsam tötende Gift beibringt. Wieder ein Schritt der Vollendung näher!"

Wie kühn blitzten nun ihre Augen, sie sah aus wie ein schönes Raubtier, dem ein grausamer Plan gelungen ist und welches seinen Blutdurst im Blute des unterlegenen Feindes gelöscht hat.

„Doch wie soll dies geschehen?" fragte er.

„Renard wird ihm das langsam schleichende Gift nach und nach in den Getränken eingeben. Erst kommt eine starke zunehmende Schwäche über den Kranken, man könnte das Uebel mit der langsam schleichenden Schwindsucht vergleichen, dann erfolgt nach und nach Lähmung!" Elinor hatte ohne Teilnahme gesprochen, ohne Klang ihrer Stimme.

General Michael verwandte kein Auge von dem schönen Weibe, welches so ruhig den Plan verfolgte, den es sich einmal vorgezeichnet hatte.

Dann schaute sie wieder in das Schreiben. „Hugo teilt mir mit, er habe unendliche Schwierigkeiten zu bekämpfen gehabt, ehe Renard einwilligte. Ach, gibt es keine Männer mehr? Wohin ist der stolze Mut gekommen, der die edlen Griechen, die Spartaner einst beseelte? Soll ich allein, ein schwaches Weib, kämpfen?"

„Nein, Elinor, ich stehe kühn an Ihrer Seite. Ich kämpfe mit Ihnen, denn ich will mir den Siegespreis erwerben. Dich, Du stolzes Weib, will ich dann mein nennen, Dich will ich besitzen!"

Elinor zuckte zusammen, fand sie denn nirgends eine gleichgesinnte Seele? Selbst Michael, der vor nichts zurückschreckte, er stand nur unter dem Banne der Leidenschaft. „Vergessen Sie, General," sagte sie ernst, „daß ich ein Weib bin. Ich will neben Ihnen gleichberechtigt stehen, ein Mann neben dem Manne!"

„O Elinor, dies ist nicht möglich, da müßten Sie mir erst das Licht meiner Augen nehmen, sonst sehe ich Sie stets so schön. Und nicht wahr, Elinor, Sie willigen ein, einst die Meine zu werden. Geben Sie mir nur eine Hoffnung und ich harre ruhig auf meinem Posten aus, Ihr Schutz und Schirm in der Stunde der Gefahr."

Elinor hatte aufmerksam seinen Worten gelauscht. Sie klangen groß und kühn und erweckten in ihrer Seele einen Widerhall, doch Liebe, nein, die konnten sie niemals erwecken, diese gehörte allein ihm, dem Entfernten. 122,20

Sie bedeckte ihr erglühendes Antlitz mit den Händen, denn sie durfte diesen Satz nicht zu Ende denken, sie mußte einen Abschnitt machen in ihrem Leben. Hinter ihr lag die süße Liebe zu Boris, vor ihr die Rache, denn auch jetzt, wer trug die Schuld, daß sie sich ihrer Liebe nicht hingeben durfte, daß sie nicht glücklich sein durfte durch Boris' Gegenliebe. Jene Menschen allein, welche sie auf diese Bahn gerissen hatten, seit jenem entsetzlichen Abend. „Dringen Sie nicht in mich, Michael, begnügen Sie sich mit dem Gefühle, welches ich Ihnen so unzweideutig weihe."

zählte zu meinen Lehrern u. a. Hofmusikdirektor Freund sowie Professor Rheinberger-München, deren Meisterschüler ich war. Dann hatte ich noch längere Zeit Gelegenheit, unter den Generalmusikdirektoren Felix Motte und Hermann Levy zu arbeiten, und was meine Tätigkeit als Gesangslehrer betrifft, sehe ich auf eine erfolgreiche Arbeit auf dem Gebiete des Männergesanges zurück. Meine Kenntnisse sind nun wohl derartige, daß ich die Leistung eines Chores, sowie auch die des betreffenden Dirigenten, beurteilen kann und zwar auf streng sachlicher Basis.

II. Was mein Gewissen anbetrifft, wird mir niemand die Beweise erbringen können, daß ich durch irgendwelche Beeinflussung einem Verein zu ungunsten eines anderen den Vorzug gegeben habe.

3. Erblicke ich in der systematischen Verbreitung der Unwahrheiten über meine Person in den Zeitungen eine Ehrenkränkung, sowie schwere Berufsschädigung, und werde ich gegen den oder die Verleumder den gerichtlichen Klageweg betreten.

Phrenologie als englisches Gesellschaftsspiel.

Eine merkwürdige Scene aus dem englischen Gesellschaftsleben schildert der geistvolle Franzose Adolphe Brisson, der über den Kanal gefahren ist, um die neugewonnenen Freunde im eigenen Lande zu studieren. Er giebt sich also Mühe, liebevoll in das dem Franzosen so fremde Wesen der Engländer einzudringen; aber manches berührt ihn doch zu eigenartig, als daß er seinen Hang zur Ironie ganz unterdrücken könnte. So erzählt er Folgendes: „Eines Abends weilte ich mit vielen anderen als Gast in einem Hause, dessen Besitzer einen ziemlich hohen Rang in der englischen Gesellschaft einnehmen, ja nicht allzuweit von der obersten Spitze entfernt stehen. Als besonderes Fest hatten die Wirten ihren Gästen eine Vorlesung über Phrenologie bescheert. Ich war höchst überrascht, als ich sah, wie alle Anwesenden den „Professor", der da auftrat, vollkommen ernst zu nehmen schienen und an seinen Lippen hingen, als ob er wirklich die tiefsten Orakel zu verkünden hätte. Reizende junge Damen, entzückend frisch und anmutig anzusehen, verwandten kein Auge von den groben roten Händen des Vortragenden, als dieser sich daranmachte, die Stirn und den Schädel eines hageren, mürrisch dreinschauenden Gentleman, der sich freiwillig als Opfer für diese seltsame Uebung angeboten hatte, abzutasten. Auch die älteren Damen und Heren jeden Alters folgten sämtlich mit Interesse dem „Gutachten" des Phrenologen. Von Zeit zu Zeit erscholl ein überlautes, wenn auch nicht gerade herzliches Gelächter. „Was sagt der Mann?" fragte ich meinen Nachbar. „Er erklärt dem Lord Blaublut, daß er ein Mann wäre, der seine Frau prügelt." Der Prophet besaß augenscheinlich eine blühende Erfindungsgabe und er brachte alles, was er zu sagen hate, in dem ernstesten Ton und mit dem unerschütterlich würdevollen Benehmen eines scheinheiligen Priesters vor. Er war selbst jedenfalls unfähig und bemerkte, was für eine komische Rolle er da spielte, und so kam mir schließlich die ganze Situation außerodentlich spaßhaft vor. Als ich mich gerade diesen Betrachtungen überließ, erschütterte wieder ein gewaltiges Lachen allen Anwesenden die Zwerchfelle. „Was sagt der Mann jetzt?" fragte ich meinen freundlichen Nachbar wieder. „Er meint, daß für einen Herrn mit solchen Höckern Whisky nicht gut wäre . . ." Diese und ähnliche Scherze von höchst zweifelhaftem Geschmack bereiteten dem Anscheine nach allen Anwesenden, die doch den Anspruch erheben konnten, zur allerbesten Gesellschaft gerechnet zu werden, ein ganz außerodentliches Vergnügen. Anderthalb tödlich langweilige Stunden — ich habe nach der Uhr gesehen — setzte der Phrenologe seine Narreteien fort. Junge und alte Köpfe, Köpfe von Männern und Frauen, ohne Unterschied wurden sie von diesen schrecklichen Fingern abgetastet und in einer Art beschrieben, die die Zuhörer, ich hätte fast gesagt die Gemeinde, in den siebenten Himmel zu heben schienen. Auf die Gefahr hin, daß man mich für einen ganz stumpfsinnigen Menschen hält, muß ich bekennen, daß ich in der ganzen Veranstaltung keine Spur von Witz entdecken konnte. Mir erschien das Ganze kindisch, grotesk und brutal, und ich fand auch etwas für die Rasse Charakteristisches darin. „In jedem Engländer," sagte ich mir, „schlummert augenscheinlich ein Clown . . ."

Vermischtes.

† **(Ein Scherzwort des Kronprinzen)** soll im intimeren Offizierskreise kürzlich gefallen sein. Dabei habe der Kronprinz auch den Unterschied zwischen sich und der Kronprinzessin zum besten gegeben und gesagt: Er, der Kronprinz, sei wie jeder andere Sterbliche aus Asche und Staub, die Kronprinzessin dagegen — aus „Gelbensande".

(Ein Verbrechen durch einen Traum entdeckt.) Ueber Verbrechen die durch Träume entdeckt wurden, veröffentlicht Rud. de Cordova im „Grand Magazine" einen längeren Artikel, in dem er eine Reihe von, wie er behauptet, gut beglaubigten Fällen aufzählt. Eines der merkwürdigsten Beispiele ist das folgende: „Einmal wurde ein Traum sogar als Zeugenaussage verwertet. Dies war der Traum des Gastwirts Rogers, der in Portlaw bei Waterfort lebte. Der Traum hatte einen so starken Eindruck auf ihn gemacht, daß er ihn sofort mehreren Leuten, darunter dem katholischen Pfarrer des Ortes erzählte. An demselben Tage ging er auf die Jagd und bezeichnete dem Pfarer den Platz, den er in seinem Traume gesehen, ganz genau. Sehr groß war nun sein Erstaunen, als am nächsten Tage vormittags zwei Männer sein Gasthaus besuchten und sich eine Erfrischung geben ließen, die vollkommen den Männern in seinem Traume entsprachen. Er ging nun in das Nebenzimmer und sagte seiner Frau, sie möge besonders auf die beiden aufpassen. Rogers erfuhr aus ihren Reden, daß der Name des kleinen Mannes Hyckey und der des großen Caulfield war. Sie sprachen davon, daß sie ihre Reise fortsetzen wollten, aber da Roger fest überzeugt war, daß ein Verbrechen begangen werden würde, suchte er Hickey zum Bleiben zu überreden, ja er versprach ihm sogar, ihn am nächsten Tage bis Carrick, dies war sein Reiseziel, zu begleiten. Caulfield bemerkte jedoch darauf, sie hätten schon einige Tage zusammen verbracht, und er würde seinen Gefährten nicht verlassen, sondern ihn zu seinen Freunden mitnehmen. Schließlich brachen sie auf. Als sie eine Stunde später den Fleck in den grünen Bergen erreichten, den Rogers im Traume gesehen hatte, nahm Caulfield einen Stein und warf ihn Hickey an den Hinterkopf, wodurch er ihn bewußtlos machte. Dann stach er er mehrmal nach ihm, durchsuchte die Taschen des Ermordeten, nahm ihm das Geld und einige Kleidungsstücke fort und ging nach Carrick. Der Verdacht fiel sogleich auf Caulfield. Zwei Tage später wurde er in Waterford verhaftet. Es wurden überwältigende Zeugenaussagen über ihn beigebracht. Auch Rogers erschien als Zeuge und beschrieb die Kleidung und das Aeußere der beiden Männer so genau, daß Caulfield die Frage aufwarf, ob es nicht sonderbar sei, daß ein Gastwirt so genau die Kleidung der Männer kenne, die zufällig bei ihm eingekehrt waren. Rogers erklärte, daß er sich aus besonderem Grunde die Einzelheiten so eingeprägt hätte; er schäme sich aber, den Grund anzugeben. Der Gerichtshof bestand jedoch darauf, diesen Grund zu erfahren, und schließlich erzählte Rogers seinen Traum, worauf der Angeklagte gestand, daß das Verbrechen genau so ausgeführt worden war, wie Rogers es im Traume vor sich gesehen hatte."

† **(Unbewußte Kritik.)** Dem Kanonier Przyki aus Attomischel ist absolut nichts beizubringen. Vor der Inspizierung wird ihm mit Mühe eingepaukt, daß er auf die Frage: „Wie heißt der Kommandeur des zweiten Bataillons?" antworten solle: „Herr Major Maschke! — Endlich hat er begriffen. Unglücklicherweise erhielt statt des erwarteten Themas „Namen der Vorgesetzten" das Thema „Abzeichen der Truppenteile", und Przyki bekommt die Frage vorgelegt: „Und was für eine Trodel hat das zweite Bataillon?" Prompt antwortet er, im Bewußtsein seiner Schlauheit bis hinter die Ohrläppchen grinsend: „Major Maschke!"

? **Ein Schlauberger.** „Wie fängst Du es nur an, daß Dir alle Kellner solchen Respekt bezeugen?" — „Ich parfümier' mich mit Benzin!"

Wetterbericht der Deutsch. Seewarte.

15. September. Wenig verändert, teils sonnig.
16. September. Wolkig mit Sonnenschein, kühler, windig.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern Berlin W.**, Köthenerstraße 39.

		Berlin am 9. 9.	Dortmund am 11. 9.	Köln a. R am 7. 9	Essen am 11. 9.
Auftrieb:	Rinder	4205	836	1051	915
	Kälber	1143	182	549	394
	Schafe	12183	82	612	76
	Schweine	11001	1404		1918
Tendenz:	Rinder	ruhig	mittel	zl. lebh.	langsam
	Kälber	„	„	ruhig	„
	Schafe	glatt	„	lebhaft	„
	Schweine	ruhig	„	lebhaft	langsam

		Schlachtprozente	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen	a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	61	46—48	45—46	48	—44
	b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ält. ausgemäst.	54	39—40	38—39	42—43	39—40
	c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	31—38	33—34	36—37	—35
	d) gering genährte jeden Alters	46	27—29	29—30	30—32	—
Bullen	a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60		40—41	44—45	—40
	b) vollfleischige jüngere	53	44—46	33—34	37—38	33—34
	c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	35—37	28—29	31	27—29
	d) gering genährte	43	28—30	24—25	26—27	—
Färsen Kühe	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	56	—	40—41	—	40—41
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	52	—33	36—37	38	36—37
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	30—31	32—34	33—34	32—34
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	25—26	26—27	27—28	25—27
	e) gering genährte Kühe und Färsen	42	21—23	—	—	
Kälber	a) Doppellender	—	—	—	72	—68
	b) feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	65	55—57	55—57	55	52—54
	c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	44—49	52—54	47—49	47—50
	d) geringere Saugkälber	54	35—38	47—51	30—36	
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	24—27	—	—	43—45
Schafe	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	40—42	35—37	39	37—38
	b) ältere Masthammel	48	37—38	31—33	—34	31—32
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe)	42	29—30	—	25—28	—
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	33—43	—	—	
Schweine	a) vollfleischige der Rassen u. Kreuzungen bis zu 1. J.	—	70	70	72	71
	b) Käser	—	—	—	73	
	c) fleischige	—	67—68	67—79	70—71	69—70
	d) gering entwickelte	—	64—66	64—66	64—68	
	e) Sauen	—	—68	64—66	64—68	65—68

Möglichst sofort

junger Arbeiter

bei gutem Lohn gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Möglichst für sofort ein sauberes junges

Mädchen

gegen guten Lohn gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung."

Bekanntmachung.

Die städtische Badestelle an der Ruhr wird mit dem heutigen Tage geschlossen.

Schwerte, den 11. September 1905. 3136

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Schwerte liegt vom 15. bis 30. September 1905 im Stadthause (im Steuerbureau) zur Einsicht der Beteiligten offen. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste können gemäß § 20 der Städte-Ordnung für die Provinz Westfalen nur während dieser Zeit erhoben werden.

Schwerte, den 12. September 1905. 3133

Der Magistrat.
Rohrmann.

Staatlich beaufsichtigt

wird die Margarinefabrikation und deshalb hat das konsumierende Publikum auch die absolute Gewähr, dass die beliebte Delikatess-Margarine

„Solo in Carton"

ein appetitliches, reines und wohlschmeckendes Produkt ist, das in den weitesten Kreisen als vorzügliches Volksnahrungsmittel anerkannt und geschätzt wird.

Man fordere jedoch ausdrücklich Solo in Carton und achte auf das auf jedem Paket befindliche Garanticdatum nebst Siegelverschluss!

Ueberall erhältlich!

Hochfeinste

Süßrahmbutter

pr. Pfd. **1,30** Mk.

empfiehlt

Carl Trog, Schwerte.

— Fernsprecher 32. —

Visitenkarten in sauberster Ausführung liefert schnell und billig **Carl Braus.**

Echtes

Pergament-Papier

unter Garantie für Einmachzwecke geeignet.

Carl Braus, Buch- und Papierhandlung.

Garantiert reines

Gerstenmehl

erhalten Sie bei

L. Weinberg.